

Fünftes Kapitel.

Im Hause.

Es war bald gar keine Rede mehr davon, daß Tante Therese wieder nach Bannes zurückkehrte, denn sie sah recht gut, wie die Sachen im Hause standen, und daß ihre Gegenwart daselbst sehr nötig war. Frau Cora überließ ihr nur zu gern die Sorge für das Hauswesen, und Therese nahm sich nun desselben getreulich an.

Auch für die Erziehung ihrer kleinen Nichte trug sie eifrig Sorge, und Alice fühlte gar bald, wie gut es die Tante meinte, wenn sie von ihr zu einer regelmäßigen Thätigkeit angehalten wurde. Statt den ganzen Tag am Strande und in den Felsen umherzulaufen, wie sie es bisher gethan, half sie Tante Theresen jetzt häufig, Wäsche in die Schränke zu räumen, Obst für den Winter aufzubewahren, vor allem aber, den schwarzen Diener Agenor zu überwachen, damit er das Essen, für das er zu sorgen hatte, zur rechten Zeit zubereitete, und nicht, wie es seine Art war, eine Stunde zu spät oder zu früh.

„Es ist viel hübscher, etwas zu thun zu haben, Tantchen,“ sagte Alice eines Tages vergnügt, als sie mit erhitztem Gesicht einen Korb Äpfel nach der Vorratskammer trug. „Da ist man doch zu etwas da in der Welt. Seit ich wieder sehen kann, habe ich auch Lust, mich nützlich zu machen, was ich in meiner Blindheit ja nie gekonnt hätte.“

Therese strich dem Kinde zärtlich über das Haar.

„Es freut mich, daß du so denkst, Kleine,“ sagte sie, den silberglänzenden Streifen auf deren Scheitel betrachtend. „Ist es nicht, als hätte der liebe Gott dir mit diesem weißen Band, das